

punkt lieber in das Jahr 1449 datiren will, in welchem Nikolaus V. den bis dahin zu Lausanne vereint gebliebenen Mitgliedern des Basler Concils, Amnestie erteilte.

Die Basler Beschlüsse sind nicht in den Sammlungen der Concilienbeschlüsse aufgenommen, haben aber wenigstens theilweise gesetzliche Kraft, vorzüglich insoferne sie die Kirchendisziplin betreffen, in welcher Hinsicht auch die Versammlung am thätigsten war.

Uebrigens wurden zu Basel auch am 5. April und 22. Juli 1795 die Friedensbeschlüsse Frankreichs mit Preußen und Spanien unterzeichnet, durch welche die beiden letztgenannten Staaten, Frankreich als Republik anerkannten.



Martyrertod des la Valcher, französischen Consuls in Algier.

Das Gebiet der Regentschaft und Stadt Algier oder Algerien liegt zwischen Marokko und Tunis und wird im Norden von dem mittelländischen Meere und im Süden von der Sahara begrenzt.

In den ältesten historischen Zeiten findet man im östlichen Theile der Regentschaft die Numidier und im westlichen die Mauren im Besitze des Landes.

Nach der Eroberung durch die Römer bildete der östliche Theil zwischen den Flüssen Nummel und Zaine erst einen Theil der Provinz Afrika; später von Konstantin dem Großen an, die eigene Provinz Numidia; der westliche Theil dagegen ist die Provinz Mauritania, Cäsariensis, später die beiden Provinzen Mauritania Cäsariensis, und Mauritania Sitifensis.

Wie ganz Nordafrika, befand sich auch Algier zur Zeit der Römer in seiner höchsten Blüthe; das Land war trefflich angebaut, und bildete eine der fruchtbarsten Provinzen des römischen Reiches. Allein die Eroberung durch die Vandalen und später durch die Araber stürzte es im Laufe von dritthalb Jahrhunderten wieder in den Zustand der Barbarei zurück. Zwar erhob sich, nachdem die eingewanderten Araber in der Herrschaft des Landes sich befestigt hatten, dasselbe wieder vom neuen, doch aber nicht mehr zu der Blüthe wie es unter den Römern sich befand.

Um das Jahr 935 wurde von dem arabischen Fürsten Zeira das heutige Algier erbaut. Nach diesem Fürsten herrschten über Algier bis zum Jahre 1148 seine Nachkommen, und nach ihnen die Almohaden bis zum Jahre 1269, worauf es in mehrere kleine Gebiete zerfiel.

Die aus Spanien im Jahre 1492 vertriebenen Mauren und Juden ließen sich in Algier nieder, und nahmen durch Seeräuberei Rache an ihren Verfolgern, worauf Ferdinand der Katholische sie angriff. Die Folge davon war, daß er im Jahre 1506 die Städte Oran und Budschia, und drei Jahre später die Stadt Algier selbst eroberte, wo er dann auf der Insel, welche den Hafen bildet, Befestigungen anlegen ließ.

Als die Spanier von hier aus selbst den Emir der Metidscha Selim Gutermin ernstlich bedrohten, lud dieser den griechischen Renegaten Harudj Barbarossa, der sich als türkischer Privathauptling schon einen Namen gemacht hatte, ein, sich die türkische Herrschaft über Algier zu sichern, das aber von nun an immer tiefer sank.

Harudj kam im Jahre 1516 nach Algier, wandte sich aber verrätherischer Weise mit seinem Corsarenhaufen bald gegen Selim Eutemi selbst, ermordete diesen mit eigener Hand, und machte sich dann zum Sultan von Algier. Hierauf schlug er die Sultane von Tenez und Nemezen, bemächtigte sich ihrer Reiche und wüthete mit seinen Corsaren eben so gräuelvoll wie in Algier.

Unter diesen Umständen brach im Jahre 1517 ein spanisches Heer unter dem Marquis Gomarez von Oran auf, schlug den Harudj in mehreren Gefechten, schloß ihn in Nemezen ein, und als er von hier zu entfliehen versuchte, ward er von den Spaniern eingeholt und enthauptet.

Die in Algier zurückgebliebenen türkischen Corsaren riefen nun dessen Bruder Chairedin Barbarossa zum Sultane aus; aber dieser für sich nicht stark genug, um den Spaniern zu widerstehen, stellte im Jahre 1520 sein Reich unter die Oberherrschaft des Sultans Selim, der ihn zum Pascha ernannte. Zugleich mit bedeutender Verstärkung unterstützt, trieb nun dieser die Spanier wieder aus dem Lande, nahm ihnen die Insel von Algier ab, und ließ dieselbe durch die gefangenen Christenflaven mittelst eines Dammes mit dem festen Lande verbinden.

Dieser Chairedin war es auch vorzüglich, der durch Tapferkeit, List, Grausamkeit und Beharrlichkeit das System der Militärdespotie und des Seeraubes gründete, das bis zum Jahre 1830 in Algier seinen Mittelpunkt hatte*)

Dem immer mehr überhand nehmenden Seeraub der Algierer, welcher unter Chairedins Nachfolger, dem Hassan Aga, eifrig betrieben wurde, wollte jetzt Kaiser Karl V. ein Ende machen, und unternahm dieserwegen eine große Expedition gegen Algier. Er selbst landete am 20. October 1541 mit einer Flotte von 370 Segeln und 30,000 Mann; allein am 28. October zerstörte ein, von Erdbeben und Regengüssen begleiteter fürchterlicher Sturm den größten Theil der Flotte und des Lagers. Das Landheer mußte ohne Lebensmittel, ohne Obdach und Verschanzungen mehrere Tage an der feindlichen Küste lagern und konnte nur mit der äußersten Anstrengung sich der fanatischen Muselmänner erwehren, bis es dem Kaiser endlich gelang, mit einem Verluste von 15 Kriegsschiffen und 140 Transportschiffen nebst 8000 Menschen, am Cap Matifu sich wieder einzuschiffen.

Unter den Nachfolgern Hassans bietet Algier nur wenig merkwürdige Episoden. Im Mittelmeere führten die Algierer einen beständigen Raubkrieg mit den christlichen Mächten und landeten von Zeit zu Zeit an den italienischen und spanischen Küsten. Auch waren sie zu Lande in einem beständigen Krieg mit ihren Nachbarstaaten. Sie dehnten ihre Macht so weit nach dem Innern aus, und hatten schon vor Ende des sechzehnten Jahrhunderts sich das ganze westliche Land bis zur Grenze von Marokko mit Ausnahme des den Spaniern gebliebenen Oran unterworfen. Auch Budschia im Osten, welches die Spanier durch 35 Jahre im Besitze hatten, wurde im Jahre 1554 ebenfalls von ihnen erobert und im Süden dehnten sie ihr Gebiet bis an die Wüste aus.

Wohl machten jetzt die Spanier mehrere Versuche gegen die westlichen Provinzen des Raubstaates, aber sie fielen durchgehends unglücklich aus. Im Jahre 1561 wurde sogar ein ganzes spanisches Heer unter der Anführung des Grafen de Caudate bei

*) Jetzt ist dieser ganze türkische Basalenstaat eine, von französischen Truppen besetzte Kolonie.

Moffaganem vernichtet, wobei 12,000 Gefangene in die Hände der Algierer fielen. So kam es nun, daß sich die Raubzüge der Algierer immer weiter erstreckten, und sogar über die Meerenge von Gibraltar hinaus. Als endlich die Algierer auch selbst die Küsten der Provence anfielen, da unternahm es Ludwig XIV. von Frankreich sie dafür zu züchtigen.

Bei dieser Gelegenheit nun, wo unter dem Admiral Duquesne am 25. Juli 1682 mit 25 Kriegsschiffen Algier bombardirt wurde, ereignete sich der Martyrertod des in Algier zurückgebliebenen französischen Konsuls P. La Valcher, den der Dey aus einem Geschütz nach der französischen Flotte schießen ließ.

Dieser Unglückliche verband mit seinem Amte einen höchst ehrenvollen Charakter, und hatte nicht die entfernteste Schuld eines so grausamen Todes zu sterben, vor welchem jedes menschliche Wesen zurückschaudert.

Ohne ihm wahrhaft ein Verbrechen zur Last legen zu können, nahm der wilde Haufen den Vorwand, daß La Valcher der feindlichen Flotte angezeigt hätte, wo die Stadt am schwächsten und daher am erfolgreichsten zu beschießen sey.

Vergebens behauptete der Unglückliche seine Unschuld, als ihn hundert wüthende Arme ergriffen, und ohne wenigstens den Schein eines Gerichts über ihn verhängt zu haben, sogleich zu einer großen eisernen Kanone schleppten um ihn aus dieser, wie einen andern leblosen Körper gegen die französischen Schiffe zu schleudern.

Schon war er in die Kanone eingezwengt und die brennende Lunte in Bereitschaft gehalten, um das Mordwerkzeug abzufeuern, als er von den Muselmännern noch einmal erinnert wurde, daß er sein Leben nur dadurch retten könne, wenn er den christlichen Glauben abschwöre; aber La Valcher blieb standhaft und erlitt den schaudervollen Martyrertod.

Die in Algier zurückgebliebenen Christen wendeten von nun an, der, der Zerstörung entgangenen Kanone ihre besondere Aufmerksamkeit zu, und verehrten sie unter dem Namen »Trost-Kanone« als Zeuge und Werkzeug des Martyrertums des La Valcher bis zur Epoche der neuen französischen Invasion vom Jahre 1830, wo man sie in der ersten Hafen-Batterie zum traurigen Andenken jener Schreckensthat aufgestellt sah.

Schon früher von diesem merkwürdigen Geschosse in Kenntniß gesetzt, wurde sie jetzt von den Franzosen, die sich diese traurige Erinnerung sichern wollten, nach Brest geschickt, und daselbst auf einem schönen Piedestal auf dem Waffenplatze zur öffentlichen Besichtigung vor dem Gubernialgebäude aufgestellt.

Uebrigens will man auch ermittelt haben, daß diese Kanone im Jahre 1542 in Venedig, und zwar für die damals angetragene Befestigung von Algier gegossen worden sey.

